

Echinger Theaterwerkstatt übertrifft sich selbst

Das Ensemble zeigt unter der Regie von Javier Andrade Córdova die „Oper vom Hohngelächter“ von Dario Fo

Eching – Eine Inszenierung, die über Eching hinaus Beachtung finden sollte, wurde am Wochenende mit „standing ovations“ gefeiert. Der ecuadorianische Regisseur Javier Andrade Córdova und die Echinger Theaterwerkstatt zeigten ihre Version der „Oper vom Hohngelächter“ von Dario Fo. Ohne Respekt vor dem Literaturnobelpreisträger und den nicht minder berühmten Vorbildern des Stücks nahmen sie eine Reihe aktueller Wirklichkeitsmomente in das Geschehen auf und transportierten so die provokante Grundidee des Stoffs. Die originelle Bearbeitung wurde von den Darstellern mit professioneller Spielfreude auf die Bühne gebracht.

„Im Theater ist alles Fiktion.“ Das sagt der widerlich-gefühllose, berechnende Ausbeuter Peachum (überzeugend in Szene gesetzt von Daniela Pfügler). Doch zugleich ist Theater ein Medium, in dem das Zeitgeschehen überspitzt kommentiert werden darf. Und so wird das Publikum gleich zu Beginn Teil dieser Theatralität: In den Zuschauerreihen verstreut sitzen die Arbeitslosen und veranstalten einen wahren Krawall, bettelnd um einen Job.

Ironische Komik

Weitere Verlierer des Systems werden später als typisierte Gestalten aufgerufen, – der ausgelieferte „Altersheimer“, die um (finanzielle wie emotionale) Zuwendung heischende alleinstehende Mutter, der Alkoholiker, das asthmatische Opfer der Arbeitswelt oder ein Unfall-opfer, das im optimalen Versicherungsfall gerade noch als Briefmarkenbefeuchter taugt. In gewollt ironisierender Komik stolpern diese Gestalten herein und bringen die Zuschauer ungewollt zum Lachen. Ähnlich reagiert man auf das entworfenen Frauenbild: Weiber taugen bloß für das Eine, was ohne Prüderie auf der Bühne ausgebreitet wird.

Komödie, Farce, Gesellschaftssatire, Thriller und alberner Klau-mauk: Verschiedenste Stilelemente mischen sich bei dieser Parabel um



UNTERHALTSAM UND KRITISCH war die Inszenierung der Echinger Theaterwerkstatt am Samstagabend im Bürgerhaus.

die Lächerlichkeit der Macht. Problemlos meistert das Ensemble der Theaterwerkstatt die hohen schauspielerischen Anforderungen: Gerade das rechte Maß an Übertreibung, um die Figuren als Masken, als bloße Charakterstudien zu enttarnen. Brilliant agieren neben Peachum die Protagonisten Macheath (glänzend Angelika Harlander-Kohfeld in der Rolle des coolen Zuhälters), Peachums Frau (Josef Filser) und seine Tochter Polly (Thomas Hollik) wie Polizeipräsident Lockit (Angela Spieckermann).

Sie alle machen sich während der Aufführung quasi in jedem Winkel des Bürgerhaus-Saales breit, verwandeln den Balkon in ein Bordell, deren Nutzen im Publikum eindeutig ihre Dienste feil bieten. Und nicht zuletzt wird durch die immer wieder eingespielten Videoaufzeich-

nungen offensichtlich ein Bezug zur Realität hergestellt. Diese meist in Zeitlupentempo aufgenommenen Bilder, ihr mystischer Charakter geben der temporeichen Inszenierung im Echinger Bürgerhaus einen eigenen, fesselnden Rhythmus. Ein weiteres verstärkendes und zur satirisch-burlesken Bühnenhandlung kontrastierendes Moment kommt der Musik zu: Hans Wolf entlockt den Saiten des Flügels mit Hammer, Löffel, Aludeckel, Holzstab und anderen Requistiten bizarre Töne und offenbart in zunehmender Dramatik die bedrohliche Dekadenz der Welt – bis zum unheilvollen Finale.

Wieder ist es Peachum, der eigen-nützig konstatiert, diese Geschichte dürfe „kein glückliches Ende nehmen, soll sich Verbrechen wieder lohnen?“. Natürlich, es lohnt sich

immer schon, immer wieder und überall auf dieser Welt. Der am Galgenstrick baumelnde Mecheath wird vom neuen König begnadigt, und die kriminelle Gesellschaft darf über derartige Dummheit ihr Hohngelächter verbreiten.

Unterhaltung

Daß ihr dabei das Lachen selbst im Halse stecken bleibt, symbolisiert auch die Stimmung des Auditoriums: Die Echinger Theaterwerkstatt bot am Premierabend zweieinhalb Stunden lang wunderbare Unterhaltung, ohne unter der witzigen Oberfläche den sozialkritischen Charakter zu überdecken. Eine gelungene Hommage an Bert Brechts „Dreigroschenoper – und wahrlich der Höhepunkt der Echinger Esemblegeschichte.

SABINA DANNOURA